

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

Die österreichisch-ungarische Verwaltung Bosniens und der Herzegowina.

Marburg, 15. Juni.

Oesterreich-Ungarn erwartet vom Kongresse den Auftrag, Bosnien und die Herzegowina militärisch zu besetzen und nach dem Reformplane Andrássy's zu verwalten; die Kosten sollen aus den Einkünften des Landes, nöthigenfalls aus dem türkischen Staatschatz gedeckt werden. Die Gesamtzahl der Besatzungstruppen würde sich auf vierzigtausend Mann belaufen.

Wenn Oesterreich-Ungarn diesen Auftrag vollzieht, so handelt es, ohne durch die Verfassung ermächtigt zu sein: diese kennt die Verwaltung eines fremden Landes ebensowenig, als die Verwendung unserer Truppen zu Gunsten eines fremden Staates, außer Landes und im Frieden.

Die Einkünfte Bosniens und der Herzegowina haben im verfloffenen Jahre nur neun- und fünfzig Millionen Piaster (fünf Millionen neunhunderttausend Gulden österreichischer Währung) betragen und werden auch in den nächsten Jahren noch sehr gering sein — gerade in umgekehrtem Verhältnisse zu den Ausgaben für die Bethheilung der Flüchtlinge mit Lebensmitteln, Saatgut, landwirthschaftlichen Geräthen und Geld zum Wiederaufbau ihrer Hütten und Häuser, für öffentliche Gebäude, Straßen . . . Zur Deckung der Kosten werden also die Einkünfte des Landes nicht hinreichen und es muß der türkische Staatschatz in Anspruch genommen werden. Und wenn dieser leer ist, so muß unsere Verwaltung das Geld vorschießen und kommt Oesterreich-Ungarn in die beneidenswerthe Lage, nicht bloß für die eigenen Bedürfnisse Schulden zu machen, sondern auch für jene Bosniens und der Herzegowina für die Türkei bei Anderen pumpen zu müssen.

Wann aber werden die Vorschüsse und

zurückgezahlt? Wird, ja muß die Besetzung und Verwaltung Bosniens und der Herzegowina nicht fortbauern, bis die Ausgaben uns vergütet sind? Und wenn die ziffermäßig belegten Rechnungen für Besetzung und Verwaltung beglichen sind, wer entschädigt die Soldaten, die ohne gesetzliche Verpflichtung und doch nicht freiwillig im fremden Lande gedient — wer entschädigt die Weiber und die Kinder, deren Gatten und Väter als Soldaten auf türkischem Gebiet ansteckenden Krankheiten erlegen, im Kampfe oder durch Meuchlerhand gefallen — wer entschädigt das Volk von Oesterreich-Ungarn für die Arbeitskraft, welche es durch das Fernsein leistungsfähiger Hände, durch den Tod seiner auserlesensten jungen Männer verloren?

Wenn aber die Türkei außer Stande ist, unsere Vorschüsse zurückzuerstatten, wird Oesterreich-Ungarn nicht Bosnien-Herzegowina als Pfand behalten? Wir bezweifeln keines von Beiden. Die Besetzung und Verwaltung dieses Landes auf unbestimmte Dauer ist eine Besetzung und Verwaltung auf ewige Zeiten, ist die „Angliederung“, die bleibende Erwerbung — die Reichsmehrung.

Franz Wiesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Die Mobilmachung betrifft bisher vierundachtzigtausend Mann und erhalten diese seit 11. Juni die Kriegszulage. Weitere Mobilisierungen sind für jetzt nicht angeordnet, aber vollständig vorbereitet. Von der jubelnden Begeisterung, welche der Minister des Aeußern seinerzeit in den Delegationen vorhergesagt, finden wir noch keine Spur, weder bei den Einberufenen noch bei den Familien derselben.

Der Vorschlag Ungarns, welcher dem Reichstage am 11. Juni vorgelegt worden, beziffert den Abgang auf mehr als einundzwanzig Millionen. Um Tisza und seine Partei in noch trübere Stimmung zu versetzen,

hat die „Vereinigte Opposition“ beschlossen, dem Ministerium ihr Mißtrauen zu bezeugen und diese Vorlage abzulehnen.

Die nationalliberale Partei in Deutschland kann nicht begreifen, daß Bismarck den Reichstag aufgelöst; die Mehrheit wäre ja nun zur Genehmigung jeder Maßregel gegen die Sozialdemokraten bereit. Der nervöse Kanzler braucht aber nicht „Opportunist“, sondern unbedingt ergebene Anhänger, die ihm neue Steuern im Betrage von zweihundert bis dreihundert Millionen Mark und vor Ablauf des 31. Dezember 1881 eine neue Präsenzstärke des Heeres wieder auf sieben Jahre bewilligen.

Der Kongress beginnt morgen seine Hauptverhandlungen und hat beschlossen, dieselben streng geheim zu halten. Einstweilen vergnügen sich die Diplomaten mit Besprechungen, Besuchen, Tafeln und Tischreden. Wohlkomm's Allen, deren Beruf es ist, beim Reden ihre Gedanken zu verbergen.

Vermischte Nachrichten.

(Weingauere i. Ahmannshäuser.)

Aus Ahmannshausen wird berichtet: Vor einigen Tagen lief hier, aus Singzig herkommend, ein Waggon mit zwei halben Stück Rothwein beladen ein. Bald darauf meldete sich beim Stationsvorstand ein Fremder mit dem Bemerkten, er werde Rothwein von Singzig erhalten, man möchte ihm zu wissen thun, wann er käme. Der Stationsvorstand bemerkte ihm, das Verlangte sei bereits da, und überreichte ihm den Frachtbrief. Hierauf stellte der Fremde einen neuen Frachtbrief für denselben Rothwein aus, schickte somit, ohne alles Weitere, denselben Wein als Ahmannshäuser auf derselben Bahn nach Bonn und nach Dortmund.

(Zur Verbesserung der sozialen Lage. Ungarischer Arbeitertag.) Zu Pfingsten hat in Pest ein ungarischer Arbeitertag stattgefunden, welcher folgenden Anträgen

Feuilleton.

Mähe und Arone.

Von H. Schmied.

(Fortsetzung.)

Behutsam tastete sich Richard an dem Gemäuer fort. Mit wenigen Sägen war er die Treppe hinan und in einen etwas freundlicher aussehenden Raum gelangt, wo ein hart an der Decke angebrachtes schmales Fenster den Mondstrahlen ungehinderten Eingang gewährte und eine minder schwer verwahrte Thür beleuchtete. Zitternd vor Hast griff er in die Tasche seines Kittels, zog einen Schlüssel hervor und hatte im Augenblicke das Vorhängeschloß geöffnet, indem er zugleich durch die Rigen flüsterte: „Sei still, Mutter, und erschrick nicht! Halte Dich ruhig! Ich bin's, der Richard.“ Er schlich sich hinein, die Thür geräuschlos hinter sich anziehend, und stand in einer engen Kammer mit einem vergitterten Fenster und einen ärmlichen Lager, von welchem Cilli sich erhob und mit verglasten Augen dem Kommenden entgegen sah. Sie war so ergriffen, daß die Mahnung des Knaben, ruhig zu sein, überflüssig gewesen wäre; sie vermochte keinen

Ton aus der Kehle zu bringen. Erst als Richard, ohne Worte in lautes Schluchzen ausbrechend, sich ihr an den Hals warf, kam Leben und Bewegung in sie; ihre Arme schlugen um seinen Nacken zusammen und ihre stürzenden Thränen mischten sich mit den seinigen.

„Du kommst zu mir?“ rief sie dann, indem sie ihn mit Küffen überdeckte. „Mein Richard, mein lieber Bub', mein Eins und mein Alles!“

„Ich bin schon über acht Tage in der Festung“, erwiderte er, sich eng an sie anknüpfend. „Wie sie gekommen sind und Dich fortgeholt haben, hab' ich mich eine Weile still gehalten, weil ich gedacht hab', der Better Will würde mich sonst einsperren, daß ich nicht zu Dir könnte. Dann hab' ich's aus ihm herausgefragt, wo sie Dich hingebracht und was sie im Sinn haben mit Dir. Da hab' ich den Kasten des Better's aufgebrochen, hab' ihm sein Geld genommen und bin fort damit. Ich hab's nicht gestohlen, Mutter“, rief er feurig, „hab's nicht stehlen wollen! Ich geb's ihm wieder, gewiß und wahrhaftig, aber ich hab wohl eingesehen, daß ich Geld haben muß. Einen Besenbinderbuben, der mir unterwegs begegnet ist, hab' ich sein Gewand und seine Haar' abgekauft und bin hierher und hab' mich ein paar

Tage um das Schloß herumgeschlichen, bis ich Alles ausgekundschaftet hatte. Dann hab' ich mich recht elend gestellt und ans Thor gelegt und hab' gethan, als wenn ich stumm wär', damit ich mich selber ja nicht verrathen könnt'. Die Thorwarterin ist eine gute Frau; die hat mich aufgenommen und hat mir zu essen gegeben. Dafür hab' ich ihr geholfen Holz zu tragen und Wasser bringen, und so bin ich in die Gefängnisse runtergekommen und auch zu dem Deinigen, Mutter. Mußt nicht mehr traurig sein! Ich hab' den Schlüssel und weiß den Weg aus dem Schloß und durch den Sumpf. Aber heut Nacht muß es geschehen. Es hat gefroren und der Weg ist nur zu gehen, wenn es gefroren hat. Die Herren vom Gericht sind aus der Stadt angekommen. Wer weiß, was sie morgen mit Dir im Sinn hätten. Du mußt fort mit mir und das gleich! Komm', Mutter, komm'!“

So, nimm Dein Tuch über Kopf und Hals! Es ist arg kalt draußen. Wir haben keine Zeit zu verlieren. Alle Stunde geht die Runde an den Mauern vorüber: jetzt ist sie gerade vorbei. Ehe sie wiederkommt, müssen wir schon weit im Freien sein. Gib Acht, daß Du nicht auf die Stufen herunterfällst — es sind drei — und gib keinen Laut von Dir! Wir müssen unter der Festung im Kanal durch

beigestimmt: 1. Stellung der Arbeiter im Staate und in der Gesellschaft: Die politischen Rechte und Freiheiten sind im größten Maße auszudehnen, ohne Rücksicht auf Nationalität, Vermögen, Abstammung und Konfession; der Steuer-Census werde abgeschafft, das allgemeine Wahlrecht gesetzlich eingeführt; bis dies erreicht wird, erwartet der Kongress vom Reichstage, in welchem die Arbeiter noch nicht vertreten sind, daß derselbe die Interessen der Arbeiter wahren werde; die direkten Steuern sind, mit Ausnahme einer Progressiv-Einkommensteuer, abzuschaffen; das Schulgeld werde abgeschafft; bei Rechtsstreiten sei das Recht der Vertretung freizugeben und nicht bloß dem vom Staate privilegierten Advokatenstande einzuräumen; die Kontrolle der persönlichen und sachlichen Verhältnisse des Produktionswesens werde staatlichen Inspektoren übertragen, die unter Mitwirkung der Arbeiter zu wählen sind; die Arbeitsdauer, höchstens zehn Stunden täglich, und der Arbeitslohn, mindestens 1 fl. 50 kr. täglich, sollen gesetzlich festgestellt werden; die Verwendung von Kindern unter 14 Jahren und von Frauen, so weit die Arbeit der Gesundheit und der Moralität abträglich ist, werde verboten; die Assoziationsbestrebungen der Arbeiter sollen vom Staate und der Gesellschaft unterstützt werden, damit der Geist der Assoziation sich friedlich entwickeln könne. — 2. Modifikation des Gewerbegesetzes: Der Arbeitstag umfaßt zehn Stunden; das Arbeiten an Sonn- und Feiertagen werde durch ein Gesetz, mit Ausnahme außerordentlicher Fälle, strengstens verboten; der Arbeitslohn werde von der Gewerbebehörde den Verhältnissen entsprechend auf statistischen Grundlagen von Fall zu Fall festgestellt; das Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern werde durch das Gewerbegesetz im Sinne bürgerlicher Gleichberechtigung geregelt; die Zahl der Lehrlinge soll zur Zahl der Arbeiter im richtigen Verhältnisse stehen; das Leben und die Gesundheit der Arbeiter sollen gesetzlich geschützt, die Uebertreter dieser Vorschriften aber sollen strenge bestraft werden; eine aus Arbeitern und Arbeitgebern bestehende Kommission soll, unterstützt von den Behörden, die Einhaltung des Gewerbegesetzes überwachen. — 3. Ursachen der Arbeitsstockung in Ungarn: Das Präsidium wird beauftragt, in dieser Angelegenheit sachkundige Beratungen zu veranlassen und auf Grund der Resultate derselben dem nächsten Kongresse einen Resolutions-Entwurf vorzulegen. — 4. Frauenarbeit als solche und im Verhältnisse zur Arbeit der Männer: Die Frauenarbeit ist mit der Arbeit der Männer gleichberechtigt; es sollen Vereine von Arbeiterinnen gebildet werden; diejenigen Frauenarbeiten, die auch von Männern betrieben werden, sollen ebenso entlohnt werden, als ob nicht

Frauen, sondern Männer sie ausgeführt hätten; es sei verboten, Frauen bei Nacht in den Fabriken zu beschäftigen; die Privat-Vermittlungs-Anstalten sind zu verbieten, dagegen sollen die Städte solche Anstalten errichten; unerwachsene Mädchen sind von der Fabrikarbeit unbedingt auszuschließen; die Verpachtung der Arbeitskraft weiblicher Sträflinge und die Frauenarbeit in den Klöstern sollen verboten werden.

(Viehzucht und Verkehr. Verbot der Pferdeausfuhr.) Eine Angelegenheit, welche nicht nur die Industrie, sondern wesentlich die Landwirtschaft interessiert, hat dem „Neuen Wiener Tagblatt“ zufolge in der Petition industrieller Vereine an die Ministerien des Aeußern und des Handels betreffend die Abänderung unserer Neutralitätsbestimmungen Erwähnung und Beleuchtung gefunden: das Pferdeausfuhrverbot, welches unsere die Staats-, wie Privatsubvention so stark in Anspruch nehmende Pferdeausfuhr in exorbitanter Weise schädigt. Das Ausfuhrverbot ist Schuld, daß unsere Pferdemarkte — wie z. B. der unlängst in Laffee abgehaltene — den Pferdezüchtern fast gar keinen Absatz brachten. Andere Staaten beobachten in dieser Hinsicht eine viel klügere Praxis. Abgesehen, daß Amerika unlängst 15.000 Pferde der englischen Regierung verkaufte, hat Deutschland 15.000 Pferde und Frankreich über 10.000 Pferde ungehindert außer Land gehen lassen. Daß dieser Export nicht etwa in einen größeren Pferdemarkt jener Länder seine Begründung hat, mögen folgende Daten beweisen:

Preußen hat einen Pferdebestand von	2,350 000 St.
Frankreich	2,800.000 „
während sich die Zahlen für Oesterreich-Ungarn wie folgt stellen:	
Oesterreichische Erbländer mit	1,370.000 St.
Militärgrenze mit	208.000 „
Ungarn mit	2,150.000 „
Summa öst.-ung. Monarchie	3,728.000 „

Hieraus ergibt sich, daß Oesterreich-Ungarn um 1.3 Millionen Pferde mehr als Preußen und 0.85 Millionen mehr als Frankreich besitzt, daher zum mindesten so viel exportieren könnte, als Frankreich und Preußen zusammengenommen, d. h. 25.000 Stück Pferde. Es ergibt sich hieraus, daß das Kriegsministerium, wofür es noch immer an dem Pferdeausfuhrverbot festhält, eine Angstlichkeit zeigt, die durch den wirklichen Pferdereichthum der Monarchie in keiner Weise gerechtfertigt ist und überdies ihren Zweck vollständig verfehlt, weil unsere Pferdeausfuhr, um rentabel und blühend zu werden, unbedingt eines größeren Exportes bedarf. Die Gefährdung dieser Rentabilität beeinträchtigt aber auch die Ausdehnung und Qualität des Pferdemarktes. Die Nothwendigkeit, auf diesem Gebiete alsbald Aenderungen zu schaffen, tritt

um so dringender zu Tage, als eine Konjunktur, wie die jetzige, sich in einem Menschenalter kaum wiederholt und es eine unverantwortliche Schädigung unseres Nationalwohlstandes zur Folge hätte, eine solche Konjunktur ungenützt vorüberziehen zu lassen.

(Geldverkehr. Sparkassen und Vorschuß- oder Kreditvereine.) Das Musterstatut für Sparkassen enthält im § 25 in Uebereinstimmung mit dem § 19 des Sparkassen-Regulativs vom Jahre 1844 die Bestimmung, daß Sparkassen-Einlagen auch zu verzinslichen Darlehen oder Vorschüssen an solche Vorschuß- oder Kreditvereine gewährt werden können, welche auf dem Principe der Wechselseitigkeit oder Solidarhaftung oder Solidarbürgschaft aller Mitglieder beruhen, und bei denen die Solidarhaftung oder Solidarbürgschaft auch dritten außerhalb des Vereines stehenden Personen gegenüber Geltung hat. Gegen die Ausnahme dieser Bestimmung in ein neues Sparkassenstatut ist das Bedenken angeregt worden, daß das Musterstatut noch vor dem Erscheinen des Gesetzes über Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften vom 9. April 1873 und zu einer Zeit aufgestellt worden sei, in welcher der Staatsverwaltung über sämtliche Vorschuß- und Kreditvereine noch das Aufsichtsrecht im Sinne des Vereinsgesetzes vom Jahre 1852 zustand, was jetzt nicht mehr der Fall sei. Nach dem Wortlaute der Bestimmung könne den Sparkassen die Berechtigung kaum abgesprochen werden, ihre Einlagen und das ihnen eigenthümliche Vermögen auch zu Darlehen oder Vorschüssen an die nach dem Gesetze vom 9. April 1873 errichteten Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften zu verwenden; durch eine solche Verwendung könne jedoch die Sicherheit der Spareinlagen bei einem eventuell schlechten Vermögensstande dieser Genossenschaft gefährdet werden, weshalb die fragliche Bestimmung in ihrer bisherigen Allgemeinheit nicht mehr zweckmäßig erscheine. Diesem nicht berechtigten Bedenken könne, so wurde von anderer Seite hervorgehoben, durch die Bestimmung begegnet werden, daß die Belehnung der Genossenschaften mit Sparkassen-Geldern nur dann stattfinden dürfe, wenn die Genossenschaften auch auf unbeschränkter Haftung beruhen, indem darin und mit Rücksicht auf die diesfälligen Vorschriften des Genossenschafts-Gesetzes hinreichende Gewähr gegen die Nichterfüllung der von der Genossenschaft übernommenen Verbindlichkeiten zu erblicken sei. Endlich wurde auch geltend gemacht, daß erfahrungsgemäß durch die unbeschränkte Haftung der Genossenschaften keine unbedingte oder vollkommene Sicherheit geboten werde, daß letztere vielmehr nur dann angenommen werden könne, wenn in dem Statute der betreffenden Genossenschaft zugleich solche Bestimmungen ent-

Stil! Gerade über uns steht die Schildwache!“ Der Knabe hatte Silli's Hand ergriffen und führte sie durch den Gang nach einem unverwahrten Gewölbe. Das Wasser stand in der Mitte des hier beginnenden Kanals nur einige Schritte breit; zur einen Seite war Rand genug, um in gebückter Stellung darauf fortkriechen zu können; zuletzt aber senkte sich das Gewölbe tiefer herab, daß es fast den Wasserpiegel erreichte. „Es geht nicht anders“, flüsterte der Knabe der Mutter zu, „wir müssen ein wenig tauchen, aber es ist nicht tief und keine Gefahr dabei.“

Bald war der Kanal durchwaten und die Flüchtlinge standen im Freien, hart am Fuße und im weithin reichenden Schatten des ungeheuren Burgfelsens; vor ihnen im hellen Mondesglanze dehnte sich bleich und düstert das überfrostene Moor.

„Gott sei Dank!“ flüsterte Richard, „Es ist Alles still. Ich höre den Schritt der Schildwache; sie geht eben an der andern Seite hinab. Den Augenblick wollen wir benutzen. Wenn dort der einzelne Weidenbaum erreicht ist, haben wir das Aergste hinter uns. Von dort führt ein Streifen Felsengrund durch das Gewässer, fast bis an den Hügelrand. Komm', Mutter! Schnell! Wir müssen hinüber sein, ehe der Schnee unsere Fußtapfen verrathen kann.“

Geraume Zeit eilten beide dahin, ohne daß ein Wort gewechselt wurde. Schon war die niedrige Hügelreihe erkennbar, welche den Sumpf umrahmte; ganz nahe rückte der Weidenbaum heran, den das scharfe Auge des Knaben zum Zielpunkte genommen hatte. Immer scharfer und bestimmter traten jetzt die Umrisse des knorrigen Baumes hervor; eben ging der Weg über ein Gestein, das einzeln aus dem weichen Grunde hervorragte.

„Sei vorsichtig, Mutter!“ mahnte der Knabe. „Der Stein ist glatt vom Schnee. Wir haben bald festen Boden hinter uns, es sind keine hundert Schritte mehr.“

Silli, die bis dahin in einer Art Betäubung dem Knaben gefolgt war, hob ihren Blick zum ersten Male; sie riß ihre Hand aus der seinigen und streckte nun dieselbe starr gegen den Weidenbaum aus, indem sie einen Augenblick stehen blieb. „Dort!“ schrie sie auf im Tone des wilden Entsetzens. „Siehst Du dort die schwarze Gestalt, wie sie sich hoch aufrichtet, wie sie mit den erhobenen Armen mir droht? So stand er da, so hatte er die Arme gehoben, so hat er mir noch im Zusammenstürzen gedroht.“

„Mutter“, rief Richard ängstlich, „was fällt Dir ein? Sieh genauer hin! Es ist nichts als ein Baum.“

„Rein“, rief sie wieder, indem sie den

Arm, mit dem er sie um fassen wollte, zurück-schleuderte, „er ist's, er deutet mir zurück, er will nicht haben, daß ich entfliehen soll. Ich gehe auch nicht mehr. Laß mich los!“ kreischte sie, als Richard sie erfaßte.

Die Kräfte des Knaben reichten nicht aus, das Widerstreben der Halbwahnsinnigen zu besiegen: sie riß sich mit einem gellenden Schrei los und wollte sich umwenden, aber ihr Fuß glitt auf dem eisigen Gestein aus, und mit voller Gewalt stürzte sie auf die scharfen Zacken und Kanten gegen den Sumpf hinunter. Beinahe ebenso schnell, als sie fiel, war der Knabe zu ihr hinabgesprungen, zerrte sie auf das Gestein und mühte sich vergeblich, die Ohnmächtige aufzurichten. Durch den Sturz hatte sie sich am Fuße verletzt und das ringsum den Schnee färbende Blut zeigte bald nur zu deutlich, wie schwer die Verwundung sein mußte. „Mutter“, rief er ihr verzweifelt ins Ohr, indem er bald ihre Hände faßte, bald wieder seinen Mund an ihre erstarrten Lippen brachte, „nimm Dich zusammen! Es ist ja nicht mehr weit. Mutter, so höre mich doch!“

Es war umsonst; wohl versuchte Silli, nachdem sie sich etwas erholt, sich zu erheben, aber mit einem Schmerzensrufe brach sie zusammen und neigte sich geschlossenen Auges gleich einer Sterbenden zurück.

halten sind; durch welche für die Anspannung ihres Kredits und die Ausnahme fremder Gelder im Verhältnis zu den eingezahlten haftungspflichtigen Antheilseinzahlungen eine gewisse Maximalgrenze festgesetzt wird oder andere Bedingungen aufgestellt werden, die einer die Kräfte der Genossenschaft übersteigenden Kredit-Anspannung und der daraus entspringenden Verlustgefahr vorbeugen. Für die Beurtheilung der Frage, ob und in welcher Richtung eine Modifikation der gedachten Bestimmung des Musterstatutes angezeigt erscheint, werden die erforderlichen Daten eingeholt.

Marburger Berichte.

(Kreditverein der Marburger Escomptebank.) Die Hauptversammlung, welche dieser Verein am 14. Juni abgehalten, war von zwanzig Mitgliedern besucht. Dem Jahresbericht entnehmen wir folgende Ziffern:

Mitglieder	79
Kredit dieser Mitglieder	fl. 326.300—
Hypothekarisch sichergestellter Kredit von 13 Mitgliedern	fl. 44.600—
Sicherstellungsfond	16.315—
Reservefond	5523'55
nothleidende Forderungen	2174'05

Die Herren: Karl Scherbaum sen., Erhard und Pichs wurden zu Ausschüssen, die Herren Moritsch und Janschitz zu Revisoren gewählt; Herr Geuppert ist Ersatzmann der letzteren.

(Für die Hagelbeschädigten.) Die Unterstützungsbeiträge für die Grundbesitzer in den Bezirken St. Leonhardt und Pettau, die voriges Jahr (18. August) durch Hagel geschädigt worden, belaufen sich auf 4154 fl., darunter 2500 fl. als Spende des Kaisers.

(Feuerwehr.) Die Sparkasse des Bezirkes Arnfels hat der neugegründeten Feuerwehr in Klein, welche siebzig Mitglieder zählt, fünfhundert Gulden zum Ankauf einer Saugspitze gespendet.

(Ross und Wagen.) Beim Grundbesitzer Gsellmann in Rothwein wurde zur Nachtzeit ein Pferd sammt Wagen und Geschirr gestohlen und sollen die Thäter den Weg nach Kroatien eingeschlagen haben.

(Einbrecherbande.) Auf der Hube des Herrn Fr. Tscheligi in Lembach wurde kürzlich zur Nachtzeit eingebrochen und stahlen die Thäter — sechs an der Zahl — dem Besitzer Wein und Del, dem Winger Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwerthe von 40 fl. Die ganze Bande ist bereits dingfest gemacht.

(Blitz und Brand.) Während des heftigen Gewitters am 14. Juni gegen 5 Uhr Nachmittag brannte zu Pickenbors in Folge eines Blitzstrahles ein Häuschen ab; die Eigen-

thümerin Agnes Rath, welche im Kindbette lag, wurde vom Blitze gestreift und gibt der behandelnde Arzt keine Hoffnung, sie zu retten. In Picken wurden fünf Arbeiter auf dem Felde vom Blitze getroffen und blieb einer todt. Beim Waldtoni zu Windenau wurde durch den Blitz ein Theil der Hausmauer weggerissen. In der Südbahn-Werkstätte schlug es dreimal ein und wurde nur ein Rauchfang beschädigt. Bei der Göß'schen Bierhalle und beim Theater schlug der Blitz ein, ohne Schaden zu verursachen. In Gams traf ein Blitzstrahl die Stallung der Frau Mallitsch und zündete. Das Vieh wurde gerettet; zwei Wagen, Getreide, über zweihundert Zentner meist frischgebrachten Futters und das ganze Holzwerk dieses Gebäudes gingen in Flammen auf. Die Feuerwehr von Marburg fand sich rasch auf der Unglücksstätte ein und verließ dieselbe nach 5stündiger Thätigkeit. Die Eigenthümerin ist versichert. — Fünf Minuten vor diesem Brand hatte der Blitz beim Schmiede Pack, Nachbar der Frau Mallitsch, eingeschlagen, ein Reihe Dachziegel zertrümmert, aber nicht gezündet.

(Impfung.) Heute Nachmittag 2 Uhr wird der Kommunalarzt Herr Urbaczek in der Mädchen Schule am Domplatz die Impfung fortsetzen.

(Schaubühne.) In Gilli (Gartenaal zum „Goldenen Löwen“) gibt der Theaterdirektor N. Röder während des Sommers Vorstellungen und sollen zwei oder drei in jeder Woche stattfinden.

(Sachverständige.) Laut einer Kundmachung des Ober-Landesgerichtes können von den Bezirksgerichten zu Entschädigungsverhandlungen, betreffend die Enteignung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes der Eisenbahnen als Sachverständige u. A. folgende Herren beigezogen werden: Ludwig Balzer, Architekt und Realitätenbesitzer in Marburg — Franz Grobmann, Realitätenbesitzer, ehemals Gutsverwalter in Marburg — Eduard Herzl, Oberförster und Gutsverwalter in Ober-Rohitsch — Ladislaus Posel, Gutsbesitzer und Obmann der Bezirksvertretung in Pogleth — May Stepišneg, Baumeister in Gilli — Julius Pogatschnig, Berg-Direktor in Gilli — Johann Petritschek, Forstmann und Privat in Gilli — Janaz Schneideritsch, Apotheker und Realitätenbesitzer in Rann — Anton Smereker, Civil-Ingenieur und Realitätenbesitzer in Lichtenwald — Ferdinand Spirk, Postmeister und Grundbesitzer in Regau.

Letzte Post.

Das Abgeordnetenhaus wird morgen das Einführungsgezet zu sämtlichen Ausgleichsvorlagen in Berathung ziehen. Andraffy soll die unsicheren Zustände

in Rumänien, Bosnien und Serbien als die eigentliche Ursache der Mobilmachung bezeichnet haben.

Die Berathungen zwischen Andraffy und Schwaloff haben zu einer Verständigung geführt.

Der Kongress wird seine Hauptverhandlung mit der bulgarischen Frage beinahe.

Die türkischen Kongressmitglieder verlangen, daß der Balkan als Grenze des neuen Fürstenthums Bulgarien bestimmt werde.

Vom Büchertisch.

Neuer Grundriß der Logik.

Von

Jgnaz Pokorni, Gymnasialdirektor zu Landskron. (Wien, Gräser.)

Nach den Eingangsworten der Vorrede hat dem Verfasser zu dieser Arbeit die Zuversicht Anlaß gegeben, „es müsse sich bei entsprechender Fassung der Grundbegriffe und angemessener Einrichtung des Lehrganges an den hergebrachten Lehren ohne Schaden für die Wissenschaftlichkeit Manches vereinfachen, Manches ergänzen, Vieles der Praxis näher bringen lassen“.

Das vorliegende Werk entspricht jener Zuversicht wirklich. Es ist eine von der bisherigen Weise vielfach abweichende, durch strenge Anordnung und bündige Fassung der Lehren ausgezeichnete Schrift, die auf gründliche Studien zurückweist.

Das Ganze gliedert sich zweckmäßig in drei Theile, deren erster (die Grundlegung) die Vorbegriffe und die Aufgabe der Logik entwickelt, während der zweite die Methodik des Ordnenen, der dritte die des erklärenden Denkens behandelt. Die klare und mit passenden Beispielen ausgestattete Darstellung ist bis ins Besondere und Einzelne so eingerichtet, daß alles Folgende sich auf das Vorausgegangene gründet und aus demselben verständlich ist. Durch zweckmäßige Verbindung des Verwandten ergab sich nicht nur ein ungezwungener Zusammenhang, sondern auch der Vortheil, daß so manche wichtige Regel ganz kurz gefaßt und insbesondere das für mehr als ein Gebiet, z. B. für Begriffe und für Urtheile, gleichmäßig Geltende durch einen entsprechenden Ausdruck oder durch eine Regel gegeben werden konnte. Indem so Zersplitterung der Darstellung verhütet und Wiederholung von bereits an anderer Stelle Gesagtem vermieden wurde, gewannen auch viele Regeln (z. B. über die Kontraposition und die Konversion, über die Schlüsse, die Definitionen, Einteilungen, Beweise, Widerlegungen, Deduktionen und Hypothesen) eine treffende Kürze, welche für die praktische Anwendung förderlich ist. So wurde es auch möglich, den gesammten

Ausschreiend warf sich der Knabe über sie. Er konnte sich nicht täuschen, es war unmöglich, die Mutter zu retten; er hatte sie nur dem Kerker entrisen, um sie in den Tod zu führen; ehe der Tag kam, mußten Schmerz, Schrecken und Kälte die ohnehin schwer Erkrankte tödten, und wenn das nicht geschah, war mit dem Erscheinen des Lichts doch die Entdeckung gewiß. Was sollte er beginnen? Sollte er allein fliehen und in einem der Dörfer am Hügelrande Hilfe suchen? Aber welche Hilfe konnte das sein? Konnte er Anderes erwarten, als von den Bewohnern wieder eingeliefert und in das Gefängnis zurückgebracht zu werden? Und konnte er denn die Unglückliche allein lassen? Es war immerhin doch möglich, daß sie in seiner Abwesenheit zu sich kam, daß sie es versuchte, weiter zu gehen, und dann in dem weglosen Moor sich verirrt und rettungslos verlor! Im Uebermaße seines Schmerzes rang er die Hände, hob sie in wilder Verzweiflung gen Himmel und ballte sie in ohnmächtiger Wuth nach der Festung hin. Endlich erlahmte auch die Kraft seiner Jugend und die Spannung der Leidenschaft ermattete in der eifigen Umarmung der Nacht; vom Weinen ermüdet, vom Frost eingeschlafert, sank der Knabe hin; als ruhten sie daheim im friedlichen, warmen Bette, lagen sie bald nebeneinander, das erstar-

rende Kind an die Brust der sterbenden Mutter geschmiegt.

Die Sonne des andern Tags kam lange nicht hervor hinter dem grauen, undurchdringlichen Gewölk. In der Festung herrschte ungewöhnliche Thätigkeit. Die Besatzung war zahlreicher als sonst unter das Gewehr getreten; in einer großen Stube standen Soldaten, Knechte und Gerichtsdienner plaudernd beisammen und warteten auf die Ankunft des Gerichtshofs.

„Es ist schon bald neun Uhr“, sagte ein Korporal zum Thorwart, „und noch läßt sich keiner von den Herren sehen. Gestern hieß es doch, daß die Verhandlungen in aller Frühe beginnen sollten!“

„Weinetwegen“, brummte der Thorwart ärgerlich. „Mich geht's nichts an. Ich hab' Alles in Bereitschaft gesetzt.“

„Freilich“, rief der Korporal mit pfliffigem Augenblinzeln. „Aber wir hätten's vorauswissen können, daß es nicht gar so früh werden wird. Wir haben's von der Wachstube aus gesehen, die Fenster bei der Excellenz waren bis Mitternacht erleuchtet; wir haben das Lachen und das Anstoßen mit den Gläsern bis herunter gehört! Wenn man so spät in die Federn kommt, kann man so bald nicht wieder heraus! Aber jetzt rührt sich doch was, ich höre Säbelklirren auf der steinernen Stiege.“

Der General trat vor dem Gerichtsrath ein, welcher mit bleichem Angesicht folgte, während das des Generals noch stärker glühte als am Abend zuvor.

Er verschwand mit Weber im Nebenzimmer. In diesem stand ein Tisch, an dessen unterer Ecke der Schreiber hinter Papier und Tintenfaß saß und sich zum demüthigen Grube fast bis an den Tisch niederbeugte.

„Gehen Sie und lassen Sie die Gefangenen nach der angegebenen Reihe vorsehen!“ rief ihm der Gerichtsrath zu, indem er einen Pack Schriften auf den Tisch warf.

„Ah, das sind wahrscheinlich die Urtheile?“ sagte der General. „Nun, das wird hoffentlich nicht lange währen. Mir ist schrecklich heiß, da kann ich's nicht lange in der Stube aushalten.“

„Es sind die Urtheile“, erwiderte Weber, „und die Verkündung derselben wird allerdings nicht viel Zeit in Anspruch nehmen. Aber die Hitze, Herr General, die kommt, wie ich glaube, nicht vom Zimmer, die stammt noch von gestern her.“

(Fortsetzung folgt.)

Stoff auf $8\frac{1}{2}$ Bogen zusammenzubringen. Daß manche neue Ausdrücke und Formelzeichen vorkommen, deren Einführung erforderlich schien, möchte Referent in Anbetracht der vorsichtig getroffenen Wahl und der Vortheile, welche die neue Darstellung bietet, dem Verfasser nicht als eitle Neuerungssucht zum Vorwurfe machen, besonders da die neueingeführten Zeichen nicht schon anderweitig in abweichendem Sinne gebraucht werden und neue Kunstaussdrücke nur dort aufgestellt wurden, wo kein allgemein gebräuchlicher zur Verfügung stand.

Nr. 4876.

663

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Kommunalarzt Herr Urbaczek Sonntag den 9. Juni 1878 um 2 Uhr Nachmittag in der Mädchenschule am Domplatz die **Hauptimpfung** beginnen und an den folgenden Sonntagen den 16. und 23. Juni 1878 daselbst fortsetzen wird.

Marburg am 7. Juni 1878.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Ein eingerichtetes Zimmer

gassenseitig mit separatem Eingang — ist sehr billig in der Schmiederergasse Nr. 11 zu vergeben und gleich zu beziehen. 693

Marks Wir empfehlen geschätzt als Bestes und Preiswürdigstes

Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zeltstoffe

der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne

in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. u. k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Im Gasthause

(673)

zum lustigen Bauer

Viktringhofgasse — ist im Ausschank:

sehr guter alter Tischwein à 24 kr. Liter
 alter feiner Sexarder roth 32 kr. "
 1874er Kerschbacher 40 kr. "
 Götz'sches Märzenbier 20 kr. "

Heute Sonntag den 16. Juni 1878
 in der Götz'schen Bierhalle
 zweite und unwiederrufflich letzte (692)
CONCERT-SOIRÉE

der kroatisch-serbischen
 Tambura-Musik- u. Sänger-Gesellschaft.
 Anfang halb 8 Uhr.
 Johann Bernreiter,
 Restaurateur.

Heute Sonntag den 16. Juni 1878
 im Hotel Wohlschlager
 Drittes Auftreten (689)

der hier so sehr beliebt gewordenen
Wiener Concert-Gesellschaft

unter dem Titel:
Humoristisch-musikalisches Lachkränzchen.

Unter Leitung des Herrn Carl Dibua.
 Auftreten der beliebten Wiener Chansonetten- und Liedersängerin Fräulein Josefine Linder.
 Auftreten des Gesangsromikers Herrn Albert Calvo.
 Auftreten des Charakter-Komikers Herrn Carl Dibua.
 Pianist Herr Jean Schmedt.

Besonders zu bemerken:
 Der gute Bua, Steierische Jodler von Fräul. Linder.
 Weil i an Gspas verkeh, von Herrn Calvo.
 Der Zimmerkellner, von Herrn Calvo.
 De Benzl von de pane Oberleutenant, von Herrn Dibua.
 Der Hölletraum, von Herrn Dibua.
 Anfang halb 8 Uhr.

Volksgarten (Villa Langer).

Sonntag den 16. Juni 1878 (680)

Früh-Concert

von der Musikkapelle Gramberger.

Anfang 6 Uhr Früh. — Entree frei.
 Gute Bachendel à 50 kr., echter Saurischer Wein und frisches Bier stets zu haben.
 Um zahlreichen Besuch bittet Peter Huber.

Villa

in Velden am Wörther-See mit 5 möblirten Zimmern und Zugehör für die Zeit von jetzt bis 15. Juli — und weiters von 15. August bis zum Ende der Saison billig zu vermieten. (685)

Anfrage: Kanzlei Dr. Feldbacher, Tegetthoffstraße in Marburg.

Gefrorenes und Eiskaffee

empfehlen zur gütigen Abnahme
A. Reichmeyer,
 Conditor. (492)

Billiger Verkauf

eines schönen, neu hergerichteten **Billard** sammt allem Zugehör mit großen und kleinen Ballen etc. Näheres bei Herrn Eissel, Billard-Eisler in Marburg. (684)

Zu vermieten

in der Tegetthoffstraße: ein **gassenseitiges kleines Gewölbe** mit 1. Juli, ein **gassenseitiges großes Gewölbe** nebst einem Zimmer, Küche, Holzlage und Kellerantheil mit 1. August. — Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann J. B. Suppan. (686)

Ein Gewölbe

sammt anstoßendem Zimmer und Küche ist in der Herrngasse Nr. 26 von Juli an zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt Frau Tauchmann in der Herrngasse, wo auch mehrere **überspielte Klaviere** sehr billig zu verkaufen sind.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.
 Von Triest nach Wien:
 Abfahrt 8 U. 29 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends.
 Abfahrt 8 U. 37 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends.

Mit einer Beilage.

Aus Wien.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Wien, 15. Februar 1876.

Ich habe die Bestandtheile des von Ihnen erzeugten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee untersucht und kann die Heilkraft desselben nur sehr anempfehlen. 85

Eduard Fenzl m. p.,

kaiserlicher königlicher Regierungsrath, R. d. r. Anna O. II., Cmdr. d. i. Kr. D., Off. d. med. D. R. d. bras. Chr. D. u. d. belg. L. D., Ph. u. Med. Dr., ordentlicher öffentlicher Professor der Botanik an der Universität in Wien und Direktor des botanischen Gartens, Mitgl. d. Ak. der Wissenschaft u. d. phil. Fac. in Wien, Vice-Präsident der Gartenbau-Ges. in Wien, Adjct. der Ak. Leop. Car. und Ehren-u. Mitgl. mehrerer ges. Ges. des In- und Auslandes, wirkliches Mitglied der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaft, Direktor des bot. Hofmuseums, Univ.-Garten-Direktor, Direktor des k. k. botanischen Cabinets, Hofburg 1, Wien.

Untersucht, angewendet und als heilbringend erkannt von: Dr. Van Kloger in Bukarest, Dr. Rust in Wien, Dr. Röder in Wien, Dr. Johannes Müller, Medizinalrath in Berlin, Dr. Med. A. Groyen in New-York, Dr. Raudnitz in Wien, Dr. Hoss in Berlin, Dr. Lehmann in Wieselburg, Dr. Werner in Breslau, Dr. Mallich in Grubisnopolje; von den praktischen Aerzten; Hilger in Nachling, Russeger in Abtenau, Truchholz in Marzaly, Jankovic in Kafosalwa und vielen andere Aerzten,

1. bei rheumatischen Affektionen,
2. " der Gicht,
3. " Unterleibs-Affektionen der Vielfüßer,
4. " Vergrößerungen und Anschoppungen der Leber,
5. " Ausschlagskrankheiten, besonders der Flechten,
6. " syphilitischen Leiden,
7. als Vorbereitung beim Gebrauche der Mineralquellen gegen obgenannte Leiden,
8. " Erfah der Mineralquellen gegen angeführte Leiden.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.

Ein Paket in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bewirkt sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte

Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in

Marburg, Alois Quandest,

Adelsberg, Jos. Kupferschmidt, Apotheker.
 Agram, Sig. Wittbach, Ap.
 Bruck a. M., Albert Langer, Ap.
 Bleiberg, Joh. Neuffer, Ap.
 Cilli, Franz Kaufner.
 Cilli, Baumbach'sche Apotheke.
 Deutsch-Landsberg, G. Müller, Ap.
 Fürstenfeld, A. Schröckenfuz, Ap.
 Frohnleiten, B. Blumauer.
 Friesach, R. Ruzheim, Ap.
 " A. Aichinger, Ap.
 Feldbach, Jos. König, Ap.
 Graz, J. Purgleitner, Ap.
 Guttaring, S. Batterl.
 Grafendorf, Jos. Kaiser.
 Hermagor, Jos. M. Richter, Ap.
 Judenburg, F. Senekowitsch,
 Kindberg, J. S. Karindio.
 Kapfenberg, Wilner.
 Knittelfeld, Wilhelm Bischnier.
 Krainburg, Karl Sarnit, Ap.
 Klagenfurt, Karl Clementschitsch.

Laibach, P. Lasnik.
 Leoben, Joh. Peferschy, Ap.
 Mötzing, Fr. Wacha, Ap.
 Mürzschlag, Joh. Danzer, Ap.
 Murau, Joh. Steyrer.
 Neumarkt (Steiermark), R. Maty, Ap.
 Pettau, C. Girod, Apotheker.
 Praxberg, Joh. Eribuc.
 Radkersburg, Casar Andrieu, Ap.
 Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap.
 Straßburg, J. B. Carton.
 St. Leonhard, Puchstein.
 St. Veit, Julian Rippert.
 Stainz, E. Limouschel, Ap.
 Tardis, Eugen Eberlin, Ap.
 Villach, Math. Fürst.
 Warasdin, Dr. A. Falter, Ap.
 Wildon, Joh. Berner.
 Wind.-Graz, G. Kordit, Ap.
 Wind.-Graz, J. Kalligarsch, Ap.
 Wind.-Feistritz, A. v. Gutfowski, Ap.

2 Wohnungen

sind in der Mellingerstraße Nr. 10 bis 1. St. (690) zu vermieten.

Ein 2spänniger Fuhrwagen

ganz neu, ist billig zu verkaufen. (691) Anfragen bei F. Bergler, Wagnermeister, Mühlgasse.

Ein schön eingerichtetes Zimmer

im 1. Stocke ist sogleich am Domplatz Nr. 6 zu beziehen. (299)

Eine Weinpresse

889 ist zu verkaufen im Rattelschen Weingarten zu Rosbach. Nähere Auskunft im Verlag d. Bl. (656)

Ausverkauf!

Wegen Kündigung des Lokales und gänzlicher Auflösung des Geschäftes werden alle Gattungen **Weiss-, Wirk-, Kurzwaaren & Wäsche** zu den billigsten Preisen ausverkauft bei

F. C. Doleschal
 III. Herrngasse Nr. 6. (656)

Schnelle und sichere Hilfe für Magen- und Unterleibsleidende!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben.

Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich **Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen** etc. ein sicheres und bewährtes Quasmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Hochgeehrter Herr! Ihr unschätzbarestes Fabrikat Dr. Rosa's Lebensbalsam für Magenbeschwerden und Magenkrampf war für mich von derartigem Vortheile, daß ich nicht umhin kann, Ihnen hiemit meinen tiefgefühlten Dank auszusprechen; erjuche auch zugleich, mir sobald als möglich wieder zwei Flaschen à 1 fl. zu übersenden, wofür Betrag folgt. Hochachtungsvoll Wieser August, Bergarbeiter, Antonischacht.

WAR N U N G!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, erjuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **B. Fragner's Apotheke in Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam, und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nichts wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner.**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 206-3.

In Marburg: **D. J. Bancalari, Apotheker, W. A. König, Apotheker.**

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Geschäftslokal-Veränderung.

Hiermit beehre ich mich, meinen geehrten Kunden und dem P. T. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein (632) **Handschuh-Geschäft**, bisher in der oberen Herrengasse Nr. 27, in die **untere Herrengasse Nr. 16, neben Herrn Zuckerbäcker Unger**, verlegt habe. Indem ich meinen geehrten Kunden für das mir bis nun geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte mir dasselbe im gleichen Maße auch fernerhin zu Theil werden zu lassen, wofür ich beste Waare und reellste Bedienung zusichere.

Hochachtungsvoll

Alois Buchta,

Handschuhmacher und Pandagist.

Portland-Cement

à 100 Kilo fl. 2.—

Fussbodenwachs m. Wachs,

Franzbranntwein und Salz

gegen Gicht und Lähmungen aller Art per Flasche 40 kr.

bei

388

Roman Pachner & Söhne.

Einkauf

von alten Civilkleidern und Uniformen, wie auch verschiedenen anderen Gegenständen bei (207)

Storian Hobacher,

Tegetthoffstraße, Nr. 30.

Umrath & Comp. in Prag

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Reindruck best bekannten Spezialitäten in:



Hand- und Göpel-Dreschgarnituren

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriziren wir in verschiedenen Größen best bewährte: (390)

Pukreuter, Maisrebbler, Säckselschneider etc.

Illustrierte Preis-Courante gratis und franko.

Lager und Vertretung bei **F. X. Halbärth, Marburg.**

Soeben erschien:

„Erfolgreichste Behandlung der Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel.“ Preis 20 kr. ö. W. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht veräumen sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, soweit soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Borräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 20 kr. ö. W. an direkt zu beziehen von **Richte's Verlags-Anstalt in Leipzig.** (514)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt konstatiert; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälskate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W. Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von **Krohn & Co., Bergen, Norwegen.**

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (122)

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Marburg: **Morió & Co., Bancalari, Apoth.** und **A. W. König.**

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie.

vom Staate genehmigt und garantirt.

Dieselbe besteht aus 86.000 Original-Losen und 44.500 Gewinnen:

1 Haupttreffer ev. 450,000	1 Haupttreffer à 12,000
1 „ „ 300,000	22 „ „ 19,000
1 „ „ 150,000	1 „ „ 8000
1 „ „ 80,000	4 „ „ 6000
1 „ „ 60,000	62 „ „ 5000
3 „ „ 40,000	5 „ „ 4000
3 „ „ 30,000	108 „ „ 3000
1 „ „ 25,000	213 „ „ 2000
5 „ „ 20,000	528 „ „ 1000
12 „ „ 15,000	Reichs-Mark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt am 18. und 19. Juli 1878, (682)

zu welcher ich Original-Lose

Ganze	Halbe	Viertel	Achtel
10 fl.	5 fl.	2 fl. 50	1 fl. 25

gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß versende. Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius,

Obernehmer der Braunschw. Landes-Lotterie in Braunschweig.

Meine Mittel zur

Beseitigung der Trunksucht

mit und auch ohne Wissen des Leidenden anzuwenden, hat durch seine vorzügliche Wirkung das Familienglück vieler Tausende wieder hergestellt. Es ist von Autoritäten der Wissenschaft, wie z. B. den Herren: **Dr. Johannes Müller, Medizinalrath, Ritter** etc. etc., **Dr. med. & chirurg. Alex. Groyen, königl. Oberarzt, Dr. Hess, Apotheker I. Klasse** und gerichtlich vereideten Chemiker in Berlin, **Direktor Th. Werner** in Breslau u. s. w. untersucht und wird von diesen, seinen ausgezeichneten Eigenschaften halber, warm empfohlen. (531)

Behufs Erlangung dieses Mittels wende man sich vertrauensvoll an den Fabrikbesitzer **Reinhold Retzlaff in Dresden.**

3 Wohnungen,

zwei recht hübsche, mit einem Zimmer und Küche sammt Kellerantheil und Holzlage, für bessere kleine Partheien, dann eine größere mit 3 Zimmern und allem Zugehör, sehr billig zu vergeben. Anfrage in der Exped. d. Bl. (675)

Möbel-Verkauf.



Große Auswahl aller Gattungen
tapezierter und polirter Möbel
zu bedeutend herabgesetzten Preisen;
ferner ein großes Lager von fertigen
Garten-, Gast- und Kaffeehaus-
Möbeln aus massiv gebogenem Holz
unter Garantie solidester Ausführung
— soliden Partheien auch auf Theilzahlung —
empfiehlt hochachtungsvoll

300)

Joh. T. Lacher
Grazervorstadt, Marburg.



Im städtischen, vormalig

Gasteiger'schen Hause in der Schmiederergasse
Nr. 20 ist ein Stall auf 4 Pferde sammt
Knechtzimmer und 1 großen Wagenschuppen
mit 1. Juli 1878 und ein großer geräumiger
Keller sogleich zu vergeben. (571)
Anzufragen bei der Stadtkassa am Rathhause.

Eine freundliche Wohnung

in der Kärntnerstraße, Burghardt'schen Hause
Nr. 9, mit 4 Zimmern (2 separate Eingänge),
Sparherdflüche, Holzlage, Keller und Bodenan-
theil ist zu vermieten. Auskunft daselbst bei
Anton Hohl. (638)



Erscheint in 100 illust. Lieferungen
à 25 kr. ö. W. = 50 Pf.

Vorräthig bei allen Buchhandlungen.

1851

Marburg, 15. Juni. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 8.90, Korn fl. 6.10, Gerste fl. 6.40, Hafer
fl. 3.30, Kukuruz fl. 6.—, Hirse fl. 6.20, Heiden fl. 6.10,
Erdäpfel fl. 2.90 pr. Pfl. Fisoln 16, Linsen 28, Erbsen
27 fr. pr. Kgr. Hirsebrein 13 fr. pr. Ltr. Weizengries
25 fr. Mundmehl 19, Semmelmehl 17, Polentamehl 14,
Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 80, Speck frisch —,
geräuchert 78 fr., Butter fl. 1.— pr. Kgr. Eier 1 St.
2 fr. Rindfleisch 53, Kalbfleisch 52, Schweinsfleisch jung
60 fr. pr. Kgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter.
Holz hart geschwemmt fl. 2.70, ungeschwemmt fl. 3.—;
weich geschwemmt fl. 2.10, ungeschwemmt fl. 2.20 pr.
Kbmt. Holzohlen hart fl. 0.80, weich 60 fr. pr. Pfltr.
Heu 3.—, Stroh, Lager fl. 2.80, Streu 1.70 pr. 100 Kgr.

Dr. Petri's Desinfektionsmittel.

I. Desinfektionspulver.

Die Gefahr, welche dem westlichen Europa durch die Verschleppung contagiöser Krankheiten vom Osten her
droht, hat mehr als je die Aufmerksamkeit der Behörden und Aerzte auf das nahezu einzige prophylaktische Mittel:
eine wirksame und energische Desinfektion

der Abfallstoffe gelenkt. Namentlich sind es die

Dr. Petri'schen Desinfektionspräparate,

welche nach strengwissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen hergestellt sind und sich durch ihre rasche,
sichere Wirkung, ihre Billigkeit und leichte Handhabung vor allen ähnlichen Präparaten auszeichnen.

Die Magistrate der Städte **Wien** und **Graz** haben das **Dr. Petri'sche Verfahren** durch Kom-
missionen prüfen lassen, die in höchst anerkennenden Gutachten sich über dasselbe aussprechen, und ebenso liegen
von Seiten der königl. Stadtvoigtei in **Berlin**, des **Polizei-Präsidiums zu Posen**, des **Chemikers des Po-**
lizei-Präsidiums und **Stadtgerichtes** zc. zu **Breslau**, **k. k. Strafanstalten**, zahlreicher, **medizinischer Auto-**
ritäten und **Fachleute**, **Eisenbahn-Direktionen**, **weltbekannter Fabrikanten** (Vorsig, Schwarzkopf zc.),
vieler Krankenhäuser, **Stabliments**, **Privaten**, **des landwirtschaftlichen Komites zu Gärtn** zc. die
ehrendsten Zeugnisse, von denen einige nachstehend im Auszuge mitgeth. ilt werden, vor.

Die **Kommune Wien** läßt seit dem Jänner d. J. die Desinfizierung der Kanäle, Senkgruben, und Aborte
dreier Bezirke vermittelt des **Dr. Petri'schen Verfahrens** ausführen.

Die **Petri'schen Desinfektionsmittel** sind zu beziehen:

Für Steiermark, Kärnten und Krain durch die Strafanstalt in Graz.

„Aus den über Veranlassung des Magistrates angestellten Versuchen ergibt sich, daß das **Petri'sche Desin-**
fektionsmittel desodorisirend wirkt, den Geruch der Fäkalmassen andauernd beseitigt zc.“
Wien, 26. Sept. 1876.

„Aus diesen Versuchen hat sich somit ergeben, daß das angewendete **Dr. Petri'sche Desinfektionsmittel**
thatsächlich eine anhaltende desodorisirende Wirkung auf den Fäkalmassen äußert und sich zur Desinfektion derselben
empfehl.“
Stadtrath Graz, den 2. April 1878.

„Der Wahrheit gemäß zu bestätigen, daß wir das **Dr. Petri'sche Desinfektionspulver** an der hies.
k. k. Strafanstalt in Verwendung genommen und die Ueberzeugung gewonnen haben, daß dieses Pulver die Desodi-
rification der Fäkalstoffe andauernd bewirkt.“
Strafanstalt-Direktion Graz, 12. März 1878.

„Da sich nun das **Dr. Petri'sche Desinfektionswasser** als äußerst wirksam erwiesen hat und sehr merkwürdig
besriedigender wirkt als die Carbolsäure, so muß auch dem qu. Desinfektionswasser der Vorzug anerkannt und das
selbe als sehr anempfehlenswerth bezeichnet werden.“
Königliche Stadtvoigtei-Direktion Berlin, 12. Nov. 1876.

„Nicht allein durch den Erfolg hinsichtlich der Desinfektion und durch die geringen Preise der Desinfek-
tionsmittel empfiehlt sich das **Dr. Petri'sche Verfahren**, sondern auch durch die bedeutend größere Billigkeit gegenüber
den Kosten bei Einrichtung des kombinierten Schwemm-Vereselsungssystems und es kann dem **Dr. Petri'schen Ver-**
fahren demnach eine große Verbreitung und Anwendung vorhergesagt werden.“
Medizinisch-Chirurgisches Centralblatt, XIII. Jahrgang, Nr. 17 (vom 26. April 1878).

Carl Tichy, Wien, III., Steingasse 24.

Chronischer Magen- und Darmkatarrh

auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen
Neben- und Folgeleiden, als: Appetit- und Schlafmangel, belegte
Zunge, übler Mundgeruch, Druck, Schmerz und Vollheitsgefühl
in der Magenregion, namentlich bei Eintritt der Verdauung, Kopf-
schmerz, Schwindel, Blähungen, Aufstoßen, stichtartige Schmerzen,
Brechreiz, Erbrechen von Wasser, Schleim und Speiseresten, ver-
stopfte und diarrhoeartige Stühle, zeitweiliger Magenbrennen, Herz-
stärkung, Blutarthrit, Syphilis, Rückenschmerzen, gelbliche Gesicht-
farbe u. s. w. trosteten bisher allen Heilversuchen und selbst den
Carlsbader Thermen.

Durch ein bisher nicht gekanntes, einfaches Heilverfahren sind zahlreiche langjährige Patienten
noch endlich, oft in etlichen Wochen schon von diesem so qualvollen Leiden völlig befreit
und geheilt worden. Es werden Heilerfolge öfterer zur Kenntniß der vielen ähnlich Leidenden
gebracht werden, doch empfehle ich dringend, wegen **Wahrheit** solcher Publikationen sich direct
an die **Attest-Aussteller** wenden zu wollen, denn nur auf solche Weise gelangt der 20—40 Jahre
leidende Patient wieder zu neuer bereits verdorrter Hoffnung auf Genesung.

Die Broschüre **Magen- und Darmkatarrh**, 126 Seiten stark, sowie alles
Nähere versendet auf Wunsch **franco und gratis**

Heide

(Schleswig-Holstein)

J. J. F. Popp,

Spezialist für Magen- und Darmkatarrh.

Die Unterzeichnete bestätigt wahr und
getreu, daß Herr P. an mir ein reines Wunder
gewirkt hat, indem ich seit 12 Jahren an

Magen- u. Darmkatarrh

leidend war, welches Uebel Herr P. nach
unzähligen vielen vorangegangenen und ver-
geblich angewandten Mitteln, doch noch glück-
lich bebrohen hat u. s. w.

Franziska Fleischmann,

pr. Abt.: Frau Anna Fleischmann,
Annagasse A 12, I. Etod.
Währing bei Wien, 4. September 1877.

Mein 6jähriges Leiden, das sich durch
Appetit- und Schlaflosigkeit,

Vollheitsgefühl,

Druck im Magen

und Leib, Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen
und unregelmäßigen Stuhl kennzeichnete, wurde
durch die Pflöche Kur gänzlich gehoben u. s. w.

Reinold Waibl.

Für die Unterschrift:
(L. S.) Der Magistrat: Sekretär Kall.
Meran (Tyrol), 11. Juni 1877.

Wir verschenken an Jedermann

die nothwendigsten Hausgebrauchs-Artikel, wie: Kaffee- und
Speiselöffel, Messer und Gabel zc. zc.

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen
großen englischen Britannia-Silber-Fabrik den Auftrag erhalten, sämtliche bei
uns im Depot befindlichen Britannia-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für
Fracht und 1/4 Theil des Arbeitslohnes zu verschenken.

Gegen Einfindung des Betrages oder auch gegen Nachnahme des bei jedem
Artikel angelegten Preises, bloß als Vergütung der Frachtspeisen von England bis
Wien und einen geringen Theil des Arbeitslohnes, erhält Jedermann folgendes

umsonst.

6 St. Britannia-Silber-Speiselöffel, 6 St. ebensolche Kaffeeöffel,
zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt alle
12 Stück zusammen fl. 2.35

6 „ Britannia-Silber-Tafelmesser mit engl. Stahlklingen, 6 St.
ebensolche Gabeln, zusammen 12 St., welche früher fl. 9 gekostet,
kosten jetzt alle 12 Stück zusammen „ 3.40

1 „ Milchschöpfer, schwerer Qualität, früher fl. 3, jetzt „ 1.30
1 „ Suppenschöpfer, schwerste Sorte, aus dem besten Britannia-
Silber, früher fl. 4, jetzt „ 1.80

Außerdem elegante Tafelleuchter, per Paar fl. 1.—, 2.—, 2.50, 3.—; Tassen
à Kr. 50, 75, 80, fl. 1.—, 1.40; Kaffee- oder Theekannen à fl. 2.—, 2.50, 3.—,
fl. 4.—; Armleuchter, per Paar fl. 8.50, 10.50, 14.—, 20.—; Zunderboxen à fl. 2,
fl. 2.80, 4.—, 5.50, 7.—; Zunderkreuer à Kr. 40, 75, 90, fl. 1.—; Eßig- und
Del-Carafindl à fl. 2.50, 3.80, 4.25, 6.—; Butterdosen à Kr. 95, fl. 1.70, 2.80,
fl. 3.25, 4.— und noch unzählige Artikel.

Besonders zu beachten.

6 Stück Tafelmesser, feinste Britannia-Silberbestie, mit engl. Stahlklingen,
6 Stück ebensolche Gabeln, 6 Stück schwere vorzügliche Speiselöffel,
6 Stück ebensolche Kaffeeöffel, in eleganter Sammt-Kassette, zusammen
24 Stück, welche früher ohne Kassette fl. 13.— gekostet, kostet jetzt sammt der
Kassette nur fl. 6.40.

Diese Gegenstände sind aus dem feinsten Britannia-Silber angefertigt und
sind vom echten 1864. Silber selbst nach 6jährigen Gebrauch nicht zu unter-
scheiden, und wird für's Weißbleiben schriftlich garantiert.

Auch verpflichten wir uns Jedem das Geld zurückzugeben, wenn das
Eßzeug oder die Löffel schwarz oder gelb werden.

Adresse:

Britannia Silberwaaren-Niederlage
Wien, Babenbergerstraße 1.